

**Wetter (Ruhr) auf dem richtigen Weg:
Konsolidieren und Gestalten !**

Haushaltsrede des Bürgermeisters
Frank Hasenberg

zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2009

**Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine Damen und Herren,**

seit meinem Amtsantritt verfolge ich gemeinsam mit der Verwaltung das Leitmotiv einer gestaltenden Haushalts- und Finanzpolitik. Dazu zählen solides Haushalten, permanente Aufgabenkritik ebenso wie die Investition in eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt.

Daran halte ich fest und so wird diese Haushaltsrede überschrieben sein mit dem Leitsatz: Konsolidieren und gestalten ! Meine politische Überzeugung und meine Erfahrung aus einem intensiven Jahr im Amt des Bürgermeisters lautet: Was die Bürgerinnen und Bürger von der Politik erwarten, ist nicht Beliebigkeit und Sprunghaftigkeit, sondern sie erwarten von der Politik Orientierung. Erst recht in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Den Menschen Orientierung zu geben heißt, ein realistisches Bild zu zeichnen, den Ernst unserer finanziellen Lage ohne Schönfärberei deutlich zu machen – aber eben auch einzuordnen, was passiert ist und worauf wir alle zusammen stolz sein können.

Ich wünsche mir, dass wir – besonders angesichts der anstehenden Kommunalwahlen – auch in den nun beginnenden Haushaltsberatungen realistisch bleiben und vielleicht die Haushaltsreden und –beratungen statt mit Häme und apokalyptischen Szenarien wieder mit etwas mehr Sachlichkeit und Gestaltungswillen würzen. Uns geht hier leider manchmal die Fähigkeit ab, Entwicklungen zu entdramatisieren, sie mit kühlem Kopf zu analysieren, Balance im Urteil und Vorgehen zu finden, statt sofort worst-case-Szenarien zu entwerfen, die mit schöner Regelmäßigkeit zum Untergang des Abendlandes führen sollen.

Mit der zumindest vorübergehenden erfreulichen Entwicklung bei den Erträgen, vor allem im Bereich der Gewerbesteuer sowie mit dem genehmigten Haushalt 2008 im Rücken haben wir bei dem Langlauf Haushaltskonsolidierung zumindest einen guten Zwischenstand erreicht. Doch, und an dieser Stelle wird mir keine Fraktion widersprechen, uns dürfen jetzt nicht die Füße einschlafen.

Unsere Konsolidierungspolitik darf nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Denn die Menschen wissen aus ihrem privaten Umfeld ganz genau: Niemand kann auf Dauer über seine Verhältnisse leben, kein Unternehmen kann sich am Markt behaupten, wenn die finanziellen Spielräume für Investitionen durch immer größere Zinslasten aufgefressen werden.

Auch mit Blick auf ein Wahljahr gilt: Das Erfüllen von Wünschen mag kurzfristig angenehm sein, langfristig entzieht diese Politik Vertrauen. Steuer- und Ausgabengeschenke auf Pump engen unseren ohnehin begrenzten Handlungsspielraum immer weiter ein. Das Geld ist weg, ohne das damit ein einziger Euro in die Schuldentilgung gesteckt worden wäre. Jeder Häuslebauer weiß, wie gefährlich diese Entwicklung ist.

Mit meinem Amtsantritt habe ich die Initiative ergriffen, um die Fraktionen des Rates an einen Tisch zu holen. Im geschützten Raum wollten wir ausloten, welche Maßnahmen zur Konsolidierung möglich und umsetzbar sind. Das Ergebnis hat mich ebenso wie die Kolleginnen Frau Holland, Frau Hülshoff und den Kollegen Fiolka enttäuscht. Fazit: Bisher ließ sich kein Konsens erzielen, es gibt keinen Raum, wo die Fraktionen einmal ihre Parteibrillen ablegen und sich in die Augen schauen können. Das ist ein Trauerspiel und widerspricht exakt dem, was die Bürgerinnen und Bürger in diesen Zeiten erwarten.

Ich bin deshalb außerordentlich dankbar, dass die Koalition der Vernünftigen aus SPD, Bürgern für Wetter und FDP eben doch ihrer Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern gerecht wurden und dafür mit einem genehmigten Haushalt bestätigt wurden.

Wir alle, liebe Kolleginnen und Kollegen im Rat der Stadt, sind von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt worden, um Kommunalpolitik zu gestalten. Das heißt, Verantwortung zu tragen für die zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt ebenso wie für einen effizienten und kostenbewussten Umgang mit öffentlichem Geld.

Dazu wünsche ich mir mehr Ideenreichtum als lediglich den wenig zielführenden Vorschlag zur Übertragung des Hallenbades an den Stadtbetrieb oder die allenfalls populistische Forderung nach immer weiteren Einsparungen im Personalbereich.

Obwohl die Verwaltung seit Jahren immer wieder deutlich macht, dass wir Personal sparen, wo wir können (und dazu im Rahmen der Haushaltssicherung selbstverständlich auch verpflichtet sind), läßt sich namentlich die CDU-Fraktion einfach nicht überzeugen, ihr Fraktionsvorsitzender redete in der vergangenen Haushaltsberatung allen Ernstes davon, der Bürgermeister habe bei seinen Sparsbemühungen den Bereich der Personalkosten ausgespart.

Jetzt haben sie es schriftlich. Wenn sie uns schon nicht glauben, dann vielleicht der Aufsichtsbehörde. Die hat im Zuge der Genehmigung des Haushaltes ausdrücklich die erfolgreichen Bemühungen zur Senkung der Personalkosten herausgestellt. Unsere Personalkosten liegen leicht unter dem Durchschnitt von 72 kreisangehörigen Gemeinden. Zitat: *„...Es ist deutlich erkennbar, dass die Stadt im Personalwirtschaftsbereich in den letzten Jahren erfolgreich konsolidiert hat.“*

Herr Dobersch wäre aber nicht Herr Dobersch, wenn er dies einfach einmal anerkennen könnte. In der Sitzung des Hauptausschusses am 25. September zitierte er folgenden Satz aus dem Prüfbericht, Seite 8: *„Hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Personalkörpers reicht es nicht aus, dass die Verwaltung die Möglichkeiten aus der Fluktuation auflistet...“*

Er sieht sich damit bestätigt in der Forderung der CDU-Fraktion nach einem irgendwie anderen, irgendwie besseren, irgendwie umfangreicheren Konzept zur Personalwirtschaft – so genau konnte das ja noch nicht erklärt werden. Entscheidend ist aber, dass er den Rest des eben zitierten Satzes nicht vorgelesen hat.

Das hole ich jetzt nach. Der lautet nämlich *„...vielmehr muss der Rat die Einsparbemühungen der Verwaltung durch entsprechende Reduktion der Leistungsstandards begleiten.“* Genau darum geht es !

Dies ist ein klarer Auftrag an die Politik und ein schlechtes Zeugnis für alle, die ganz plötzlich im Beliebigen und Unverbindlichen bleiben, wenn man sich auch mal mit kritischen Bürgern auseinandersetzen muss. Von denen kein Wort der Anerkennung über die Lippen kommt, wenn die Sparkasse mit einer Finanzspritze freiwillige Leistungen für unsere Stadt möglich macht, wenn es uns gelingt, durch Rekrutierung privater Gelder öffentliche Angebote aufrecht zu erhalten, wenn wir unter dem Applaus der Bevölkerung den sanierten Bahnhof eröffnen oder im Verbund mit anderen Städten unsere Radwege ausbauen. Wenn wir mit minimalem Personalaufwand die Umstellung auf das NKF geräuschlos und erfolgreich bewältigen.

Kein Wort der Freude über die saftige Gewerbesteuernachzahlung aus dem ersten Quartal dieses Jahres, die wir zur Schuldentilgung eingesetzt haben. Oder eben, wenn wir endlich wieder einen genehmigten Haushalt in den Händen halten.

Meine Damen und Herren, wenn ich eben angemahnt habe, dass unser Politikstil ein realistischer und sachlicher sein sollte, will ich das auch für mich in Anspruch nehmen. Ohne Presse und Publikum findet nämlich eine vernünftige und an der Sache orientierte Kommunalpolitik aller – ich betone aller – Fraktionen in den Fachausschüssen statt. Und ich unterstütze auch ausdrücklich den in der letzten Haushaltsrede - wenn auch nur in exakt drei Sätzen formulierten – Gedanken der CDU-Fraktion, sich zur Entschuldung die Infrastruktur der Stadt genauer anzusehen. Ebenso sind wir dem Vorschlag der Grünen zur energetischen Sanierung städtischer Gebäude gefolgt, siehe das Beispiel Grundschule Wengern. Ich habe mich auch über das Bekenntnis des ehemaligen CDU-Fraktionsvorsitzenden Horst Lange zum Gewerbegebiet Am Stork gefreut, der eben nicht abgetaucht ist, als einige Bürger unsere Pläne kritisierten, sondern der die weitere Ansiedlung von Gewerbe für richtig und wichtig hält. Und der einzige, der im September-Hauptausschuss die Verwaltung für die gelungene Umstellung auf das NKF lobte, war der Kollege Jürgen Uebelgünn, was ich auch an dieser Stelle gerne kundtue und worüber sich auch die Kollegen der Verwaltung freuen werden.

Meine Damen und Herren, auch im kommenden Jahr geht es darum, dass Politik und Verwaltung mit aller Energie daran weiterarbeiten, die finanzielle Entwicklung unserer Stadt auf eine bessere Grundlage zu stellen. Der „oppositionelle“ Reflex, es müsste schneller und schneidiger konsolidiert werden, ohne konkret zu werden, hilft nicht weiter. Ich zitiere hier noch einmal aus den Empfehlungen der Aufsichtsbehörde: Demnach müssen die Konsolidierungen intensiviert werden, um den Haushaltsausgleich sicher wiederzuerlangen, bestehende Leistungen müssen auf den Prüfstand. Dies war, ist und bleibt unser Job. Der Landrat hat dies mir, der Verwaltung und auch Ihnen allen ins Aufgabenheft geschrieben. Wir sind nun einmal eine Kommune, die über wenig große Gewerbesteuerzahler verfügt, dafür über eine hohe Schwankungsbreite auf der Einnahmen- oder Ertragsseite.

Wir verfügen darüber hinaus aufgrund unserer Siedlungsstruktur über ein hohes Infrastrukturanangebot, das unterhalten werden muss und viel Geld kostet. Wenn die Bürgerinnen und Bürger über höhere Energiekosten stöhnen, dann tun wir das auch.

Die Konsolidierung bleibt aber auch deshalb unser Job, weil durch den Wechsel der Landesregierung keine Hilfe aus Düsseldorf zu erwarten ist.

Die hohe Zahl der Städte, Gemeinden und Kreise in NRW in der Haushaltssicherung macht deutlich, dass die Dotierung des Finanzausgleichs nicht ausreichend ist. Die Kommunen bleiben schlichtweg unterfinanziert. Der Blick auf die Höhe der Überziehungskredite oder auf die schwache Investitionsquote reicht aus, um von einer Gefährdung des im Grundgesetz verankerten Rechts auf kommunale Selbstverwaltung zu sprechen. Betrachtet man zudem die jüngste Vergangenheit, so wird deutlich, dass der Gesetzgeber nicht davor zurückschreckt, sich der Kommunen in NRW weiter als Reservekasse zu bedienen.

Es bleibt jedoch dabei: Wir sind gefordert und bevor wir nun auf das schauen, was vor uns liegt und zu tun ist, werfen wir einen kurzen Blick zurück auf das noch aktuelle Haushaltsjahr 2008.

DAS HAUSHALTSJAHR 2008

Mit der Genehmigung des Haushaltes befinden wir uns auf einem rechtssicheren Weg zur Konsolidierung. Die Genehmigung zeigt, dass wir die ersten Weichen richtig gestellt haben, sie zeigt, dass wir unserer Verantwortung gerecht geworden sind. Nichts anderes erwarten die Bürger unserer Stadt, deshalb möchte ich noch einmal allen danken, die diesem Haushalt zugestimmt haben – den Fraktionen von SPD, Bürgern für Wetter und FDP.

Die finanzielle Situation unserer Stadt haben wir in drei Bürgerinformationsveranstaltungen in den Ortsteilen erklärt. Diese Form der transparenten Information und Beteiligung machen nur wenige Kommunen, ich weiß aber von meinen Kollegen im Kreis, dass andere unserem Beispiel folgen wollen. Auch im November werden wir wieder mit interessierten Bürgern vor Ort diskutieren. Parallel dazu haben wir den kompletten Haushalt im Internet für alle zugänglich gemacht.

Die Anregungen der Bürger versuchen wir umzusetzen. Das betrifft unsere Suche nach mehr interkommunaler Zusammenarbeit, die permanente Aufgabenkritik, Beteiligung an den Betriebskosten der Sportanlagen, gerechtere Verteilung der Lasten, Energie sparende Investitionen und die Überprüfung unserer Infrastruktur.

In einem Satz aus meiner Haushaltsrede des vergangenen Jahres muss ich mich korrigieren, und darüber bin ich auch froh und erleichtert. Der wirtschaftliche Aufschwung der vergangenen Jahre ist endlich in Wetter angekommen, dies zeigt sich vor allem an der positiven Entwicklung der Gewerbesteuer. Wir befinden uns zurzeit mit gut 25 Millionen Euro fast fünf Millionen über dem Haushaltsansatz. Auch ohne die einmalige Nachzahlung liegen wir damit gut 40 % über dem Rechnungsergebnis von 2007. Erfreulich ebenfalls die Entwicklung aus den Einkommensteueranteilen und der Grundsteuer B.

Wir freuen uns also über deutlich höhere Einnahmen im laufenden Jahr. Völlig klar ist jedoch auch, dass angesichts der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Lage dieser erfreuliche Trend nicht von Dauer sein wird und wir keinen Grund haben, jetzt auszuruhen oder mit Schielen auf den Juni des kommenden Jahres das Scheckbuch zu zücken.

Ebenso erfreulich ist, dass wir auf der Aufwands-/Auszahlungsseite keine nennenswerten Mehrausgaben zu verzeichnen haben, was bedeutet, dass wir keine Hiobsbotschaften von außen empfangen haben, was aber auch für die Seriosität unserer städtischen Haushaltswirtschaft spricht.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich ausdrücklich unserem Stadtkämmerer Andreas Wagener und seinem Team danken. Er und die Kolleginnen und Kollegen der Fachdienste haben die immense Arbeit zur Umstellung der Haushaltsführung von der Kameralistik auf das völlig Neue kommunale Finanzmanagement hervorragend bewältigt. Gleiches gilt für die Arbeit an der Eröffnung der Bilanz. Dass es in dem ohnehin turbulenten Jahr obendrein noch gelungen ist, erstmals die Einbringung des Haushaltes auf den Oktober vorzuziehen, um den Etat noch in diesem Jahr verabschieden zu können, spricht ebenfalls für das Engagement und die Leistungsfähigkeit unserer Stadtverwaltung. Bedenken Sie bitte: Mit dem Haushalt ist ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Es wäre ein gutes Signal an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch an die Bevölkerung, wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Leistung einmütig anerkennen. Denn diese Arbeit ging gehörig auf die Knochen.

DAS HAUSHALTSJAHR 2009

Meine Damen und Herren, das Jahr 2009 ist in der Geschichte unserer Stadt ein besonderes Jahr. Wir feiern wichtige Jubiläen, darunter die 100. Wiederkehr der Wiederverleihung der Stadtrechte sowie den 100. Geburtstag des Rathauses. Der Wunsch der Gemeinde nach Wiedererlangung der Stadtrechte sowie der Bau unseres Rathauses war damals vor allem Ausdruck des Selbstbewusstseins der Unternehmer wie Reuter, Blank und Bönnhoff, war Ausdruck von Traditionsdenken einerseits und der Sehnsucht nach städtischer Fortentwicklung andererseits.

Heute, zu Beginn der Etatberatungen, stehen wir in einem ganz ähnlichen Spannungsfeld. Wir wollen die Eigenheiten unserer Stadt bewahren und ihre Entwicklung dennoch modernen Anforderungen der Bevölkerung anpassen.

Der Haushalt, den ich Ihnen heute vorlege, ist der zweite, der den Regeln des NKFs folgt und bietet alle Möglichkeiten, über eine kurzatmige Betrachtung unserer Stadtentwicklung hinauszuschauen. Unsere schwierige Aufgabe ist es, den Haushalt der Stadt weiter zu konsolidieren. Maßstab dafür sollten Vorstellungen davon sein, wie wir unsere Stadt langfristig und nachhaltig gestalten wollen. Die Überlegungen von Bürgermeister und Verwaltung dazu möchte ich ihnen kurz vorstellen. Leitende Themen, die wir in der alltäglichen Arbeit viel stärker als noch vor einigen Jahren berücksichtigen müssen, sind Klimaschutz und der demografische Wandel.

Wir haben in Wetter früh begonnen, lokale Lösungen für Energieeinsparungen zu suchen. Aktive Klimaschutzpolitik wird weiter auf der Tagesordnung stehen. Konkrete Beispiele sind die Energiebewirtschaftung des Komplexes Schulzentrum/Schule Oberwengern oder die energetische Sanierung der Grundschule in Wengern ebenso wie die Berücksichtigung des klimaschützenden Bauens auf der Wohnbaufläche am Harkortberg. Vor diesem Hintergrund wird auch die Lokale Agenda in Wetter immer wichtiger, auf deren Betreiben wir ein Klimaschutzkonzept verabschiedet haben, das weitere konkrete Maßnahmen vorschlägt und uns als Richtschnur für die Zukunft dient. Hier möchte ich die gute Zusammenarbeit zwischen Agenda und Verwaltung ausdrücklich loben.

Mit dem Thema „Demografischer Wandel“ werden wir uns im kommenden Jahr intensiver beschäftigen, wenn wir den Demografiebericht für unsere Stadt vorlegen. Schon jetzt ist absehbar, dass unsere Bevölkerung leicht schrumpfen wird. Wichtiger ist jedoch die Erkenntnis, dass sich die Struktur unserer Bevölkerung anders darstellen und dies neue Anforderungen an unsere Infrastruktur stellen wird.

Am Beispiel des demografischen Wandels und seiner Folgen läßt sich deutlich erkennen, dass sich alle Städte fast überall in einem Wettbewerb befinden. Es ist dabei einerlei, ob es um Bevölkerung, Kaufkraft, Freizeiteinrichtungen oder um Arbeitsplätze geht. Der Wettbewerb ist durchaus zu begrüßen, er schützt uns davor, uns auf Lorbeeren der Vergangenheit auszuruhen und zwingt uns, immer neue Anstrengungen zu unternehmen.

Wer im Wettbewerb steht, tut gut daran, Bündnispartner zu suchen. Viele Aufgaben, die wir lösen müssen, können wir eben nicht alleine durch weise Entscheidungen aus diesem Saal oder aus dem Rathaus heraus bewegen. Fast immer benötigen wir Partner und es fällt den Bürgern manchmal schwer, Verständnis dafür aufzubringen, dass Entscheidungen oder Prozesse so lange dauern, wenn die Stadt nur bedingt Steuerungsmöglichkeiten hat.

Merkmal unserer Kommunalpolitik ist jedoch großes Geschick und durchgängige Bereitschaft, mit anderen zusammenzuarbeiten. Am Beispiel des Ruhrtalradweges oder des in diesem Jahr eröffneten Radweges „Von Ruhr zu Ruhr“ läßt sich erkennen, wie hoch profitabel sich die Zusammenarbeit der Kommunen für die Bürger darstellt. Zusammen mit Wasserwandern und der Ruhrtalbahn gelangen - zumindest theoretisch - Jahr für Jahr knapp 200.000 Naherholungssuchende und Gäste in unsere Stadt. Im touristischen Bereich haben wir dank unserer Beteiligung und aktiver Arbeit in den Ruhrtalprojekten einen Quantensprung gemacht, die Ergebnisse treffen bei den Bürgern auf allerhöchste Begeisterung.

Merkmal unserer Kommunalpolitik muss bleiben, mit anderen in verlässlicher und leistungsfähiger Partnerschaft zusammenzuarbeiten und andere bei der Arbeit für das Gemeinwohl zu unterstützen. Deshalb setze ich 2009 auch mein Versprechen um, bürgerschaftlich Engagierte besser zu unterstützen und ihre Arbeit besser zu würdigen. Wir haben dazu ein Konzept erarbeitet, wir werden in den nächsten Monaten eine feste Anlaufstelle in der Verwaltung schaffen, wir werden ehrenamtliches Engagement besser vernetzen und Informations- und Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen, die Ehrenamtliche in Wetter motiviert und darin bestärkt, etwas für das Gemeinwesen hier bei uns vor Ort zu tun.

Meine Wahrnehmung bei der Vorstellung des Grobkonzepts im Hauptausschuss war, dass ich hier grundsätzliche Unterstützung von allen Fraktionen erhalte, wofür ich mich herzlich bedanke.

Vor 100 Jahren wären die Motoren zur Wiedererlangung der Stadtrechte nicht eben glücklich gewesen über die Haushaltssituation der Stadt, die gekennzeichnet ist von erheblichen Ertragsschwankungen und chronischer Unterfinanzierung bei stetig steigender Aufgabenlast. Sicherlich stolz wären sie aber über unsere Anstrengungen im Bereich der Stadtentwicklung.

Schwerpunkt unserer Arbeit bleibt auch im kommenden Jahr der Bereich der Innenstadt in Alt-Wetter. Wir brauchen hier einen längeren Atem, als wir uns das sicherlich gewünscht haben. Allerdings ist es uns hier in Wetter (Ruhr) noch immer gelungen jedes Hindernis aus dem Weg zu räumen! Es gibt keinen Zweifel mehr an der Fertigstellung der Ruhrbrücke. Vor allem aber kann im kommenden Jahr endlich mit der Umsetzung der Maßnahme Einkaufszentrum begonnen werden. Die ITG wird Details dazu noch in diesem Monat in der Presse vorstellen. Wie versprochen bleiben wir an dieser Stelle nicht stehen, im kommenden Jahr beginnt der Umbau des Busbahnhofes und wir treiben zeitgleich den Umbau der unteren Kaiserstraße voran.

Die nächste größere Baustelle im kommenden Jahr ist der Umbau des Seeplatzes. Hier setzen wir – trotz der bedauerlichen Nichteinhaltung der Zusage zur kompletten Förderkulisse durch die Landesregierung – Akzente in der qualitativen Gestaltung des Seeufers.

In das Ziel-2-Programm der Metropole Ruhr hat die Stadt Wetter (Ruhr) zwei wichtige Projekte eingebracht. Die Attraktivierung des Freizeitgeländes Harkortberg und die Revitalisierung der Freiheit.

Für das Gelände des Harkortberges wurde bereits im Jahr 2005 in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Bochum ein Studentenwettbewerb durchgeführt, um Anregungen für eine attraktive Nutzung des Harkortberges zu erhalten. Es ist im Rahmen der Ziel-2-Förderung beabsichtigt, den Harkortberg freiraumgestalterisch und städtebaulich durch eine verbesserte und klarere Nutzungsstruktur zu einem attraktiven Naherholungsgebiet weiter zu entwickeln.

Dort haben wir mit der Ansiedlung des Kletterwaldes in diesem Jahr sicherlich bereits einen Riesensatz nach vorn gemacht. Die Besucher kommen in Scharen und sind so begeistert vom Standort, dass der Betreiber den Kletterpark noch deutlich ausbauen will. Im Bereich der weichen Standortfaktoren haben wir mit Kletterwald und den beiden Radwegen Ruhrtalradweg und „Von Ruhr zu Ruhr“ sicherlich die beste Entwicklung aller Städte des Ennepe-Ruhr-Kreises gemacht.

Das zweite zur Ziel-2-Förderung angemeldete Projekt ist die historische Freiheit. Durch die Öffnung der Burgruine für kulturelle und gastronomische Nutzungen und der Aufwertung des städtebaulichen Umfeldes mit einer Verbesserung der Zugänglichkeit des Aussichtspunktes soll die Freiheit ein touristisches Highlight im Ruhrtal oberhalb des Harkortsees werden. Hier soll der geschichtliche Ursprung der Stadt ablesbar gemacht und inszeniert werden.

Sicherlich lag und liegt der Schwerpunkt unserer Stadtentwicklung in den vergangenen wie noch in den nächsten Jahren im Bereich Alt-Wetter. Das liegt schlicht und einfach daran, dass hier der größte Modernisierungsbedarf besteht. Allerdings haben wir im kommenden Jahr auch in Volmarstein ein größeres Projekt vor der Brust. Voraussichtlich nach der Sommerpause wird die Hauptstraße saniert, noch in diesem Jahr wollen wir dazu eine Bürgerinformationsveranstaltung anbieten und die drei Alternativen zur Sanierung den Bürgerinnen und Bürgern vorstellen.

Ich habe Ihnen jetzt ein halbes Dutzend größere Projekte für unsere Stadtentwicklung aufgezählt. Allein diese stellen uns schon ein beeindruckendes Zeugnis für unsere Anstrengungen und für die hohe Schlagzahl in diesem Aufgabenfeld aus. Und ich bin froh darüber, dass auch die Bürgerinnen und Bürger immer mehr wahrnehmen, dass eben nicht nur Leistungen eingeschränkt werden müssen, sondern bei uns in Wetter (Ruhr) die Räder nicht stillstehen. Auch hier gilt mein Dank ausdrücklich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die all diese Maßnahmen unter enormer Arbeitsbelastung umsetzen.

Meine Damen und Herren, die Überschrift über meine Haushaltsrede lautet: Konsolidieren und gestalten! Ein gutes Beispiel dafür ist die von uns geplante Ausweisung des Gewerbegebietes Am Stork.

Wir müssen uns selbstkritisch fragen, ob wir wirklich alles uns Mögliche tun, um die Einnahmesituation unserer Stadt zu verbessern. Wenn wir Steuereinnahmen steigern wollen, brauchen wir Gewerbebetriebe, die sich hier ansiedeln, brauchen wir Menschen, die in der Stadt ihr Zuhause finden. Wir brauchen neue Gewerbeflächen, wir brauchen neue Wohnbauflächen. Ich respektiere die Interessen der Anwohner im Bereich des neu zu planenden Gewerbegebietes, aber auch an dieser Stelle wiederhole ich noch einmal: Mit Blick auf das Gesamtinteresse der Stadt, mit Blick auf den Auftrag der Bürgerschaft, zusätzliche Einnahmen zur Konsolidierung unseres Haushaltes zu generieren (übrigens ein Auftrag, der uns in allen drei Veranstaltungen zum Haushalt aufgegeben wurde), halte ich diese Maßnahme für alternativlos. Zum einen beschaffen wir unseren eigenen Unternehmen eine Erweiterungs-Perspektive hier vor Ort, zum anderen können wir mit der aussichtsreichen Ansiedlung der Firma Peters ein starkes Unternehmen und damit Arbeitsplätze nach Wetter holen. Auch im Hinblick auf unsere Gewerbestruktur, wir haben nur wenige größere Steuerzahler, halte ich diese Maßnahme für genau den richtigen Weg. Wir schaffen damit eine Grundlage zur Verbesserung der finanziellen Handlungsfähigkeit unserer Stadt. Wer einen Blick auf unseren Stadtplan wirft, wird erkennen, dass wir unsere Stadt nicht zubetonieren. Zwei Drittel unseres gut 31 Hektar großen Stadtgebietes sind Grün- und Waldflächen.

Wetter (Ruhr) ist und bleibt ein starker, attraktiver Wohnstandort, dies haben wir mit unserer aktiven Wohnbaupolitik weiter voran getrieben. Wetter (Ruhr) muss aber auch ein starker Wirtschaftsstandort bleiben. Das Trauma aus den 90-er Jahren (Stichwort: Schließung von Reme und Knorr-Bremse) sind uns Mahnung und Auftrag zugleich, dass wir mit einer klugen Gewerbepolitik dafür sorgen müssen, dass unsere Stadt nie wieder in solch einen Erdbeben gerät.

Dieser Stachel sitzt tief und wir tun alles dafür, den Wirtschaftsstandort Wetter (Ruhr) weiter zu entwickeln. 5, 9 % Arbeitslosenquote im September bedeutet erfreulicherweise einen neuen Tiefstand. In den bestehenden Gewerbegebieten liegen uns bis auf zwei kleinere Flächen überall Bewerbungen für unsere wenigen Restflächen vor. Allein in den neueren vier Gebieten Bleiche, Schöllinger Feld, Schöntal und auf dem ehemaligen Knorr-Bremse-Gelände sind bislang 1.400 Arbeitsplätze geschaffen worden.

Die Unternehmen in all unseren Gewerbegebieten inklusive „Mark“, wo noch einmal 400 Arbeitsplätze angesiedelt werden konnten, leisten einen Anteil am Gewerbesteueraufkommen von knapp 60 %.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, der heute vorzulegende Haushaltsplanentwurf für das kommende Jahr umfasst Erträge in Höhe von rund 44 Mio. Euro und Aufwendungen in Höhe von 53, 4 Mio. Euro. Der Entwurf des Haushalts schließt mit einem Jahresergebnis/Defizit in Höhe von 9,3 Mio. Euro.

Wir sehen für 2009 6,6 Mio. Euro an Investitionsleistungen vor. Die größten Posten:

Maßnahme	Betrag in €
Innenstadtentwicklung (Busbahnhof)	1,1 Mio.
Straßenbau (Hauptstr., Am Stork)	1,16 Mio.
Abwicklung Reme	750.000
Umbau Seeplatz	706.000
Umbau Feuerwehrgerätehaus Schulstr.	496.000
Sanierung Harkortturm	257.000
Sanierung Ruhrmauer	250.000
Digitalfunk Feuerwehr	214.000
Energetische Sanierung GS Wengern	182.000 (anteilig)

Auf der Ertragsseite gehen wir berechtigt davon aus, dass das höhere Niveau im Bereich der Gewerbesteuer im kommenden Jahr noch anhält und veranschlagen hier - dennoch zurückhaltend - Einnahmen in Höhe von 14 Mio. Euro. Wegen unserer hohen Steuerkraft erhalten wir 2009 keine Schlüsselzuweisungen des Landes.

Im Bereich der Aufwendungen haben wir folgende Kostentreiber identifiziert: Der Bereich der Personalaufwendungen steigt gegenüber dem Plan um 148.000 Euro, was insbesondere auf den hohen Tarifabschluss, tarifrechtliche Stufensteigerungen und die höhere Rückstellungszuführung im Bereich der Versorgungsaufwendungen zurückzuführen ist.

Entgegen der ursprünglichen Finanzplanung des Ennepe-Ruhr-Kreises kann die Kreisumlage, u. a. durch steigende Ausgaben im Sozialbereich, nicht gesenkt werden. Hierdurch wird unser Haushalt zusätzlich mit 79.000 € belastet.

Der Bereich der Sach- und Dienstleistungen steigt im Vergleich zum Jahr 2008 um 425.000 Euro. Hier wirken sich vor allem höhere Energiekosten, höhere Leistungen an den Stadtbetrieb (inklusive Einmaleffekt durch die Weiterleitung der Grabnutzungsgebühr) und Steigerungen im Bereich der Bauunterhaltungen aus. Bei den Energiekosten versuchen wir recht erfolgreich, höhere Preise durch niedrigere Verbräuche aufzufangen. Der Fachbereich hat für den Zeitraum 2003 bis 2007 einmal 43 Objekte verglichen. Demnach ist der Stromverbrauch um rund 10 % gesunken, die Kosten sind um etwa 5 % gestiegen. Im Bereich Wärme (Öl und Gas) wurden 28 Objekte herangezogen, hier ist der Verbrauch um 20% gesunken, die Kosten stiegen jedoch um rund 30%.

Im Bereich der Transferleistungen fallen die schon seit längerem beobachteten Erhöhungen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe auf. Hier subsumieren sich eine Vielzahl von Angeboten, fast alle nehmen kostenmäßig zu. Innerhalb von drei Jahren sind allein bei den Aufwendungen für Heimerziehung Erhöhungen um 700.000 Euro zu beobachten.

Ich hatte Ihnen bereits im Hauptausschuss im September angekündigt, dass wir hier die Anregung aus dem Prüfbericht des Kreises aufnehmen und diesen Bereich ausgiebig analysieren werden – auch unter der Fragestellung, warum wir in Wetter (Ruhr) deutlich mehr ausgeben als einige andere - und habe dafür Zustimmung alle Fraktionen wahrgenommen. Was wir bereits wissen ist, dass wir vermehrt Zuzüge von Familien mit problematischem Hintergrund aus anderen Städten zu verzeichnen haben, für die wir Kostenträger werden. Außerdem zählen wir steigende Fallzahlen im ambulanten und stationären Bereich und eine Zunahme der sehr kostenintensiven Mutter-Kind-Unterbringung. Insgesamt treffen unsere Mitarbeiter in der Bezirkssozialarbeit häufiger auf „Multi-Problem-Familien“, die gekennzeichnet sind durch häufig gleichzeitige finanzielle, soziale und psychische Schwierigkeiten bei abnehmender Erziehungskompetenz.

Ich möchte an dieser Stelle uns alle ermahnen, dass wir bei diesem Thema in den Beratungen mit äußerster Sensibilität zu Werke gehen. Sparsbemühungen dürfen nicht auf dem Rücken unserer Kinder, schon gar nicht auf dem Rücken der schwächeren Familien und Kinder ausgetragen werden. Im Zweifel zählt das Kindeswohl, das ja kürzlich erst noch einmal gesetzlich gestärkt wurde. Die Menschen, die in diesem Bereich unterstützt werden, stehen wie keine anderen unter dem besonderen Schutz der Gesellschaft. Denn eines ist klar: Wetter (Ruhr) bleibt eine soziale Stadt!

Das gilt im übrigen auch für das Zusammenleben unterschiedlicher Nationen. Eine Serie in der Lokalzeitung führte uns in diesem Jahr ja noch einmal eindrucksvoll vor Augen, wie viele Nationen hier in Wetter (Ruhr) - wie überall im Ruhrgebiet – friedlich zusammenleben. An die Adresse der NPD, die ja erwägt, bei der Kommunalwahl in Wetter (Ruhr) anzutreten, sage ich: Wir haben hier im Rat dieser Stadt keinen Platz für Euch und Euren menschenverachtenden Stumpfsinn! Und wir alle hier können uns nicht vorstellen, dass Ihr die Arbeit zum Wohle dieser Stadt in irgendeiner Weise bereichert.

Meine Damen und Herren, zum Schluss meiner Rede und zu Beginn der Haushaltsberatungen in den Fraktionen, Ausschüssen und im Rat der Stadt möchte ich zusammenfassend feststellen:

Die Genehmigung des Haushaltes 2008 zeigt, dass die Stadt Wetter (Ruhr) auf dem richtigen Weg ist, Stadtentwicklung zu gestalten und den Haushalt zu konsolidieren. Die Einbringung des Etatentwurfs für das kommende Jahr soll dazu ein weiterer Schritt sein. Dennoch: Der Haushalt beinhaltet naturgemäß Risiken, wir haben keinen Spielraum dafür, unsere Konsolidierungsbemühungen zu lockern. Im Gegenteil: Wir müssen unsere Anstrengung weiter verstärken. Der interfraktionelle Diskurs hat hier – zu meiner Enttäuschung – kein vorzeigbares Ergebnis gebracht.

Ich erwarte jedoch, und hier folge ich ausdrücklich den Empfehlungen der Aufsichtsbehörde, dass der Rat als Entscheidungsträger hier im Interesse unserer Stadt klarere Akzente setzt.

Ich hoffe und biete deshalb an: Lassen Sie uns - bei allem Verständnis für parteipolitische Profilierungen und mögliche Gegensätze - nach Lösungen suchen, wenn nötig ringen im Interesse der Stadt. Offen im Gespräch, fair im Umgang und sachlich in der Entscheidung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !